## FORUM gegr. 1991 RUSSISCHE KULTUR GÜTERSLOH e.V.

## EINE BRÜCKE ZWISCHEN DEUTSCHEN UND RUSSEN

## Sonne und Herzlichkeit im Süden Russlands

## Forum Russische Kultur Gütersloh zum fünften Mal in Taganrog

Vom 23. bis 30. 05. 2017 machte sich wieder eine FORUM-Reisegruppe auf den Weg in die südrussische Region an der Don-Mündung. Für die Hin- und Rückreise waren Flüge nach Moskau (3 Std.) und Rostow (2 Std.) mit gutem Service in Airbus-Maschinen der Aeroflot gebucht. Die Zubringerfahrten zu und von den Flughäfen wurden mit Bussen organisiert.

In Taganrog am Asowschen Meer im Norden des Schwarzen Meers erlebten die Reisenden einen herzlichen Empfang durch inzwischen zu Freunden gewordene Menschen. Bei prachtvollem Sommerwetter gab es kurzweilige Aufenthalte in Taganrog, Nowotscherkassk und Rostow am Don. Stammquartier war wieder im historischen Ambiente des Hotels Bristol in Taganrog. Familiäre und vorbildliche Gastfreundschaft fürs leibliche Wohl bot das malerische Café "Freken Bok" in der Nachbarschaft des Hotels.



Frühstück im "Café Freken Bok" mit Olga und Sergej.

Taganrog gehört mit Recht zu den besonderen Städten des russischen Südens. Als Hauptstadt des großen russischen Imperiums gedacht, hat die Stadt ihre europäische Identität bewahrt. Im Don-Gebiet gelegen, gehörte Taganrog nie zum Einflussbereich der Kosakenkultur, sondern pflegte die Romantik einer Zarenprovinz. Von Peter dem Großen 1698 gegründet, liegt die Stadt auf dem hohen Ufer des Asowschen Meeres. Taganrog ist die erste Stadt in Russland, die nach einem Bauplan errichtet wurde: Gerade, strahlenförmige Linien einer früheren Festung bilden heute den Stadtkern. Sanfte Brisen vom Asowschen Meer, Düfte und Samen von Bäumen und Blumen locken nach Taganrog. Treppen und Terrassen auf dem steilen Uferabhang



Blick auf den Stadtplan von Taganrog.

zum Strand und eine restaurierte Puschkin-Promenade bieten sich an für romantische und erholsame Spaziergänge.

In der über 300-jährigen Geschichte erlebte Taganrog die Reformen Peters des Großen, eine "Wiedergeburt" unter Katherina der Großen, den Besuch von Garibaldi (der hier schwur, Italien zu befreien), den mysteriösen Tod des Zaren Alexander I., einen industriellen Aufschwung im 19. Jh., griechischen und italienischen Einfluss, Tragödien der russischen Revolution, Besatzung und Wahnsinn der Nazi-Aggression im 2. Weltkrieg und Wiederaufbau in der Nachkriegszeit. Heute prägt eine mannigfaltige Architektur das Straßenbild, wenngleich mehr Finanzhilfe nötig wäre, um einige Straßen und Bauteile zu restaurieren. Das täuscht aber nicht darüber hinweg, dass historisches Erbe, bedeutende Kultur, südländische Märkte, Souvenierläden, Kunstsalons und Spezialitäten der russischen und kaukasischen Küche ausreichend Ablenkung bieten.



Spaziergang über die Ufertreppe zur Puschkin-Promenade.

Die Geburt des großen russischen Dramatikers Anton Tschechow bestimmt weitgehend die kulturelle Identität der Stadt. Taganrog verfügt über viele Tschechow-Stätten, die sowohl mit dem Schriftsteller als auch mit seinen Literarturwerken verknüpft sind. Daneben pflegt Taganrog auch eine enge Verbindung mit Peter Tschaikowsky. Der Welt-Komponist verbrachte viele Wochen der Erholung in dieser Stadt. Seiner Erinnerung dient das "Tschaikowsky-Haus", das von seinem Dachtürmchen einen weiten Blick über die Küste des Asowschen Meeres bietet.

Die örtliche Vorbereitung und Begleitung der Reise lag wieder in den Händen von Natalie Petrowskaya, die in Taganrog quasi eine Dependance des Gütersloher FORUM bildet. Die Taganroger Stadtverwaltung sorgte für sach- und sprachkundige Unterstützung: Witalij Lapschitschow und Dimitrij Kulitschow boten Garantie für sicheres Wohlfühlen, ausgezeichnete Orientierung, sprachliche Unterstützung und Begleitung. Mit der folgenden Schilderung sollen die Reiseziele und Erlebnisse kurz beschrieben werden: den Reiseteilnehmern zur Erinnerung, den interessierten Lesern zu anregender Information.

Das Programm begann mit einer Stadtrundfahrt in Taganrog. Die Stadt hat rund 250 Tsd. Einwohner. Sie liegt auf uraltem historischem Terrain, gewann im 17. Jh. Bedeutung als unter Peter dem Großen ausersehener Zugang zum Meer, litt im 2. Weltkrieg unter der Hitler-Aggression und hat sich heute zu einem Wirtschaftsstandort mit z.B. Metallwerken, Flugzeug-

werft, Hafenspeichern entwickelt. Von den aktuellen Wirrnissen in der benachbarten Ukraine ist die Stadt durch empfindliche Störungen im Kontakt zu alt-verbundenen Menschen und durch Flüchtlingsfragen betroffen. Ausführlich wurden besucht der hoch über dem Hafengelände liegende Park mit dem historischen Denkmal Peters d. Gr., das Tschaikowsky-Haus, die eindrucksvolle Treppe hinab zur Puschkin-Promenade, das Geburtshaus von Anton Tschechow (\* 1860). Dazu gab es stets Erläuterungen durch eine städtische Führerin, die in wortreicher Rhetorik die Geschichte der Stadt und auch Russlands beschrieb.



Vor dem Geburtshaus von Anton Tschechow.

Mit der aktuellen Urbanität wurden die Reisenden schließlich bei einem Empfang im Rathaus der Stadt Taganrog vertraut. Der Posten des Bürgermeisters ist zurzeit vakant. M. W. Baksow, Geschäftsführer für die wirtschaftlichen Funktionen der Stadt, begrüßte die Gäste aus Deutschland. Der einstündige Empfang ermöglichte es, der offiziellen Vertretung Taganrogs einen Einblick in Entstehung und Aktivitäten des Gütersloher FORUM zu geben.



Empfang im Rathaus der Stadt Taganrog.



Längere Zeit verbrachten die Besucher danach im heutigen Literaturmuseum "Anton P. Tschechow". Das große Gebäude beherbergte früher das Knaben-Gymnasium, in dem auch Tschechow seine Grundbildung erhielt. Sein Leben und literarisches Wirken wird dort ausführlich dokumentiert. Wie an vielen Stellen im Stadtgebiet sorgt auch vor dem Museum eine Bronzeplastik für Assoziationen zu Tschechows Werken. Hier ist es die Figur "Mann im Futteral" nach der gleichnamigen Tschechow-Erzählung von 1898.

Skulptur "Mann im Futteral".

Abschluss dieses Museumsbesuchs war ein Konzert im Hauptsaal des früheren Gymnasiums, das der Taganroger Knabenchor den deutschen Gästen bot. Voller Begeisterung unter einfühlsamer Leistung ihres Dirigenten zeigten sich die Knaben stimmsicher und freuten sich anschließend über süße Mitbringsel aus Deutschland.



Auftritt des Taganroger Knaben-Chors im Literatur-Museum.

Der zweite Besuchstag - Himmelfahrtstag und zugleich Schul-Abschluss-Tag - stand im Zeichen einer Fahrt nach Nowotscherkassk. Verkehrsreich und unterbrochen von einer Reifenpanne mit manueller Reparatur am Rand der belebten Fernstraße ging es rund 90 km in die alte Hauptstadt der Don-Kosaken (30 km nordöstlich von Rostow am Don). Neben bedeutsamer Handels- und Speicherfunktion war die Stadt Sitz der frei gewählten Atamane, den Führern und politischen Vertretern der Kosaken. An die beachtliche Mitwirkung der Kosaken, z. B. an der Leipziger Völkerschlacht von 1814, erinnern zwei große Triumphbogen an der Peripherie der Stadt. Die Stadt ist heute Mittelpunkt der Region für Industrie und Handel. Das Zentrum war am Besuchstag beherrscht von vielen schmuck gekleideten Schülerinnen, die ihren Schulabschluss festlich begingen.



Mädchen im Schmuck der Schulentlassung in Nowotscherkassk.

Auf dem Besuchsprogramm stand zunächst das Hauptmuseum. Es bietet einen Überblick über die biologische und kulturelle Entwicklung der Region, angefangen von den historischen kriegerischen Kosaken-Aktivitäten (zu der auch die sagenhafte "Eroberung" Sibiriens durch Ataman Jermak gehört). Auch aktuelle malerischer Kunst wird gezeigt. Danach ging es zum heute als Museum genutzten Atamanen-Palast. Hier wird die politische und gesellschaftliche Dominanz der damaligen Gebiets-Kosakenführer modern dargestellt. Für die deutschen Besucher wurde besonders hervorgehoben, dass es auch deutschstämmige Atamanen gab.

In Erinnerung wird den Reisenden das opulente Mittagessen bleiben. Zierlich-charmant bewirtet eine erst 19 Jahre junge Chefin ein anheimelndes Restaurant. Da fiel es schon schwer, Abschied zu nehmen, um die große Kathedrale, in der gerade auch ein Gottesdienst stattfand, zu besuchen.



Denkmal für Ataman Jermak - "Eroberer" Sibiriens.

Auferstehungs-Die Kathedrale beherrscht das Stadtbild. 1905 fertiggestellt ist diese Kirche zurzeit die Drittgrößte Russlands (nach Christi-Erlöser-Kathedrale in Moskau und der Isaak-Kathedrale in St. Petersburg). Die zentrale Turmhaube erhält bei entsprechender Lichteinstrahlung den Titel "2. Sonne des Don". Das Innere der riesigen Kirche ist von seiner kräftigen orthodoxen Ausmalung geprägt.

Leiterin Swetlana Sergeewa pflegt inzwischen einen engen Kontakt mit der Gütersloher Malschule "Artige Kinder". So wurden die Gäste freudig von vielen Mal-SchülerInnen und Lehrkräften begrüßt. Die Ausstellung befindet sich zur Zeit im Taganroger Jugendhaus und zeigt Bilder junger Malschüler aus Taganrog und Gütersloh in verschiedenen Maltechniken. Eine Parallel-Ausstellung findet ab 03.06.2017 in Gütersloh statt. Übrigens gab es im vergangenen Dezember auch eine Ausstellung beider Malschulen in Berlin. Das beachtliche Engagement der jungen Künstler wurde durch Urkunden gewürdigt, die den Kindern vom FORUM ausgehändigt wurden. Schließlich wurde auch jeder Gast von den jungen Künstlern mit einem eigenen Bild aus dem aktuellen Themen-Zyklus "Ökologie in unserer Welt" beschenkt.



Bildbetrachtungen in der Taganroger Malschule.

Parallel erhielten Taganroger Fotografen vom FORUM anerkennende Urkunden. Sie hatten sich im Dezember 2015 an einer vom FORUM organisierten Fotoausstellung in Berlin beteiligt.

Während am Nachmittag ein ganz Mutiger sich zum frühsommerlichen Badeversuch ins Asowschen Meer traute, bereiteten andere sich auf einen für die Reisegruppe veranstalteten "Russischen Abend" im Alferaki-Palast vor. Der von einem griechisch-stämmigen Weltbürger im 19. Jh. errichtete Palast beherbergt heute ein historisches Museum und einen Festsaal. Galina Krupnizkaja führte im Schnelldurchgang durch das Museum: Fundstücke aus dem skytischen Altertum, Zeugnisse des Lebens im Mittelalter und während der Zaren-Periode, Reminiszenzen an Kriege und Kultur der Neuzeit.

Danach im Schein der untergehenden Sonne wartete das Taganroger Stadtorchester unter der Stabführung von Alexander Gurewitsch auf die Gäste aus Deutschland. Das meisterhafte Ensemble überraschte mit Werken von Bach und Mozart. Es wurde unterstützt durch junge Solisten mit Gesang, Piano und Cello. Gurewitsch ist aktuell mit der Einstudierung der Suite "Karneval der Tiere" von Camille Saint-Saens befasst. Einige überraschende Passagen dieser musikalischen "Tierdarstellungen" boten junge Solisten aus Taganrog in artistischem Tempo. Der ansprechende Abend klang mit einem gemeinsamen Essen bei Kerzenlicht im Park des Alferaki-Palastes aus.

Der Vormittag des nächsten Tags wurde individuell genutzt. Dazu hatte die deutschsprachige Abteilung der Taganroger Pädagogischen Hochschule sprachgewandte Studentinnen abgestellt, die die deutschen Gäste nach Wunsch begleiteten. Jeder Gast hatte sich unterschiedliche Ziele gesetzt. Es ging zum Beispiel auf den riesigen Markt, der dem Käuferherzen wirklich alles bietet, in den Gorki-Park oder zu anderen städtischen Sehenswürdigkeiten, insbesondere zu den meist mit Skulpturen bereicherten Erinnerungsstätten an den berühmten Sohn der Stadt "Anton Tschechow" .



Auferstehungs-Kathedrale in Nowotscherkassk.

Nach langer, schon nächtlicher Rückfahrt gab es im Stamm-Café Freken Bok in Taganrog ein den ereignisreichen Tag abschießendes und wie gewohnt mehrgängiges Essen. Das war eine gute Grundlage für den folgenden Tag. Denn jetzt standen weitere kulturelle Höhepunkte auf dem Programm. Ziel war das Taganroger Kunstmuseum. Es beherbergt zahlreiche Gemälde und plastische Werke: Unikate historischer Bilder der Romanow-Zarenfamilie, figürliche Replikate berühmter Objekte aus Moskau und St. Petersburg sowie Gemälde der klassischen russischen Periode, z. B. von Repin und Schischkin. Voller Überraschung entpuppten sich aus einem lebensgroßen figürlichen Duo zauberhaft verkleidete Taganroger Damen. Keinesfalls durch die Touristen stören ließ sich eine Kinderklasse beim Kunstunterricht auf der Veranda des Museums. Der benachbarte Museumsgarten bot anschließend eine erholsame sonnige Pause.

Nächstes Ziel war eine Ausstellung der örtliche Malschule. Die



Übergabe des FORUM-Jubiläumsbuchs an die Museumsleiterein.



Konzertausklang im abendlichen Palastgarten.

Dieses Mai-Wochenende in Taganrog stand jedoch ganz im Zeichen eines historischen Ereignisses. Am 22. Mai 1855, während der kritischen Phase des in der Retrospektive völlig sinnlosen fürchterlichen "Krim-Kriegs", unternahmen Einheiten der britischen und französischen Marineflotte eine letztlich erfolglose Kriegsexpedition ins Asowsche Meer. Mit einem großen Spektakel wurde der Angriff der Engländer und Franzosen vom Wasser aus auf die Taganroger Höhe mit der Verteidigung durch russische Truppen am Ufer drastisch nachgestellt. Quasi als "Kriegsberichterstatter" konnte die FORUM-Reisegruppe aus einem geschützten Zelt die martialischen Aktionen beobachten. Sie blieb bis auf leichte Sonnenbrandschäden völlig unverletzt.



Schlachtenbild in der Nachstellung 2017.

In der Geschichte des Krim-Kriegs fand 3 Monate nach dem Asowschen Abenteuer die fürchterliche Malakow-Schlacht auf der Krim mit der Eroberung Sewastopols statt. Das Gemetzel dauerte dann noch ein halbes Jahr bis zum 3. Pariser Frieden, den das Osmanische Reich, Russland, Sardinien, Frankreich, England, Österreich und Preußen vereinbarten. Das Russische Reich wurde letztlich nicht angetastet, das Osmanische Reich blieb garantiert und das Schwarze Meer wurde entmilitarisiert. Was letztlich zählte, war eine Unmenge von Toten - aber auch die Entstehung eines humanen Gedankens durch Florence Nightingale.

Entspannung war nun angesagt. Sie ergab sich bei einem herausragenden Konzert, das der Taganroger Kammerchor LIK in der alten Stadtbibliothek ("Tschechow-Bibliothek") eigens für die deutschen Besucher veranstaltete. Unter dem Dirigat von Alexej Loginow gaben die 25 Sängerinnen und Sänger einen Spitzen-Auftritt - nicht nur mit der vom Chor besonders gepflegten Kirchenmusik, auch mit der Interpretation von Werken einheimischer Komponisten. Dass es in Russland schlicht dazu gehört, Gäste nicht nur zu unterhalten, sondern anschließend auch ausgiebig zu "verpflegen", wurde im großen Saal der alten Bibliothek bewiesen. Dieser Saal war übrigens aktuell geschmückt mit Bildern einer Ausstellung, in der es um die orthodoxe kyrillisch-altslawische Schrift ging.

Am Abend gab es für einige Reiseteilnehmer noch ein zufälliges Treffen mit Alexander, einem Tenor der LIK-Sänger in einer kleinen Gaststätte namens Chelnoff. Bei russischem Bier und deutschem Fußball-TV wurden die Deutschen in die kleine Schar der "Stammgäste" herzlich aufgenommen und an den Folgeabenden stets willkommen geheißen. Es entwickelte sich immer ein lustiges vielsprachiges Miteinander, das nur den Mangel mäßig- ausreichender Fremdsprachenkenntnisse offenbarte.

Der Sonntag stand im Zeichen einer Busfahrt in die 70 km entfernte Oblast-Hauptstadt Rostow am Don. Im Stadtgebiet wurden die Reisenden von Jury Dudnik, einem alten FORUM-Freund, empfangen und zum ersten Zielort gelotst: dem Ausstellungsgelände der XI. Überregionalen Basar-Ausstellung "Orthodoxes Russland". In den Hallen stellten sich bedeutsame orthodoxe Klöster mit ihren Haupt-Ikonen und den örtlichen Produkten vor. Außerdem wurde die Periode der politischen Unterdrückung der orthodoxen Kirche von 1917 bis zur Perestroika in Bild und Ton dargestellt.



Auftritt des Taganroger Kammerchores LIK unter Leitung von Alexej Loginow.



Begegnung bei der Ikonen-Ausstellung in Rostow.

Ein weiteres Ziel in Rostow war das Don-Priesterseminar neben der Kirche des Hlg. Seraphim von Sarow. Der Rektor des Seminars, Vater Timofei Fetisow, empfing die Gäste und führte sie in den Seminar-Hauptsaal. Hier warteten bereits die Sängerinnen des dem Seminar verbundenen Frauen-Kammerchores. Sie boten eine beachtliche Probe ihres Könnens, bei dem nicht nur kirchliche Lieder auf dem Programm standen. Angestimmt und mit Textzettel in russischer Sprache ausgestattet wurde mit den Gästen auch das populäre "Katjuscha" intoniert.

Seit 2 Jahren steht das FORUM mit einem Rostower Akkordeonspieler in Kontakt. Alexander Poeluev, bei einem der regelmäßigen Rostow-Festival "Akkordeon PLUS" gekürter Weltmeister, kam zu Besuch und überraschte die Zuhörer mit seiner artistischen Musikalität.



Alexander Poeluev

Es zeichnet sich ab, dass es bald einen Auftritt dieses Künstlers in Gütersloh geben wird.

Zum Abschied wagte sich die Gütersloher Reisegruppe auch auf die Bühne. Unter der Aufmerksamkeit der Musik-"Profis" reüssierten die Deutschen mit dem Vortrag von zwei deutschen Frühlingsliedern. Das lief Gott-sei-Dank ohne Panne, und jetzt applaudierten die Russen.

Rostow bot noch mehr: Die Rostower Kunstschule "M.B. Grekow" öffnete trotz sonntäglicher Ruhe die Pforten und zeigte Beispiele ihrer Arbeit. Die Hochschule ist nach dem im Oblast Rostow 1882 geborenen russischen Maler Grekow benannt. Sie widmet sich der Ausbildung von Bildhauern, Bühnenbildnern, allgemeiner Malerei sowie profaner Ikonenmalerei. So konnte man live der Ausbildung eines jungen Malers beiwohnen und eine im Werden befindliche Groß-Ikone bestaunen.

Nur eine kurze "Erholungs"-Pause an der sonnigen Ufer-Promenade des Don verblieb bis zum Besuch des Rostower Staatlichen Musiktheaters. Das ausverkaufte große Haus glänzte mit

der Aufführung des Balletts "Schneewittchen und die sieben Zwerge". Die Musik stammt vom ungarischen Komponisten Tibor Kocak. Und das Rostower Ensemble unter dem Dirigenten Michael Pabuzin erzählte die Geschichte mit einer Leichtigkeit, die jeden Zuschauer ins Kindesalter zurückversetzte. Sie führte in ein Märchenland - ein Erlebnis für Ballettliebhaber und Märchenfreunde.

Abschied von Rostow war am späten Abend im interessanten Restaurant "bokobok" ("Seite-an-Seite"). Das erleichterte die lange, schon nächtliche Rückfahrt nach Taganrog.

Zu schnell kam der letzte Tag in Taganrog. Das Tschaikowsky-Haus hoch über der



Im DON-Priesterseminar bei der Kirche des Hlg. Seraphim Sarowski.



Student bei der Arbeit in der Grekow-Kunstschule.

Puschkin-Uferpromenade lud ein. Die Deutsch-Lehrer der Schulen in Taganrog sind in einem "Methodik-Rat" vereinigt, deren Leiterin Albina Istschenko ein Info-Programm für die FORUM-Gäste gestaltet hat. So präsentierten SchülerInnen ihre deutschen Sprachkenntnisse in beachtlich in Wort und Gesang mit Piano-Bergleitung. Es gab ein herzliches Miteinander, das schließlich mit einem Gruppenbild auf der Gartenterrasse des Tschaikowsky-Hauses endete.

Eine ähnliche - aber auf völlig anderer Ebene gestaltete - Vorstellung gab es später im Städtischen Jugendpalast. Diese kommunale Einrichtung widmet sich der sozialen Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen, und zwar in vielerlei sportlichen und musischen Beziehungen. Beeindruckend und oft berührend zeigten Kinder und Jugendliche Ergebnisse der Bemühungen, in Wort und am Instrument ihre Behinderung zu überwinden. Die für das deutsche Reiseteam organisierte Veranstaltung bot gleichzeitig Gelegenheit, die Darsteller mit Leistungsurkunden der regionalen Behörden zu belohnen. Kindgerechte Geschenke der deutschen Gäste lockerten das Beisammensein fröhlich auf.

Wieder einmal verging die Reisewoche zu schnell. Ohne zu beschönigen: Die Reisenden brauchen jetzt einige Zeit, um sich an das "alte" Leben in Deutschland zu gewöhnen. Die aktuell wirklich nicht beruhigenden politischen Weltnachrichten erschweren leider ein unbekümmertes Eintauchen in den Alltag. Wer Taganrog einmal besucht hat, russische Menschen dort traf und das heitere südliche Gemüt gespürt hat, wird wiederkommen.

Um mit Tschechows Worten zu reden: "Taganrog vermeide ich nicht."





Auftritt im Städtischen Jugendpalast Taganrog.

